

OBERPRIMA 3b

ABITUR 1963

ICH FÜRCHTE,

WIR GEHEN NICHT VON HIER,

WIE WIR KAMEN.

Chefredakteure:

Half Conte

Gerd Ueberechär

Redaktionsausschuß:

Armin Hempel

Werner Schimpf

Jochen Schrader

Falko Stein

Klaus Ziegs

Bilder:

Gerd Fehr

Offenbach im März 1963

Ihr naht auch wieder, schwankende Gestalten?

Mache nun, ach! Philosophie
Geschichte und Leibesezeln
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Schüler, Abituriente gar,
Und ziehe schon an die neun-zehn Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meins Lehrer an der Nase herum -
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen;
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel -
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
noch Ehr^e und Herrlichkeit der Welt.
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich dem Bier ergeben,
Ob mir durch dessen Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis werde kund;
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Dass ich erkenne, daß die Welt
Auch mit Bier zusammenhält.

O sähest du, voller Mondenschein,
Zum letzt'nenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An meinem Pult herangewacht:
Dann über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund erschienst du mir!
Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Früh durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt mit diesem Bücherhauf,
Den Würme regen, Staub bedeckt,
Den bis ans hohe Gewölb hinauf
Ein angeraucht Papier umsteckt;
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter-Hausrat drein gestopft -
Das ist meine Welt! das heißt meine Welt!
Schon gut! nur dauert es sehr lange.
Mir war für den Schluß sehr bange.
Wenn ich nur zum Abitur gelange,
Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.
Denn der Schluß, der war gar wirklich eine Lust.
Als Mensch kann ich wagen zu leben,
Aber noch schein ich zu schweben.
Und plötzlich kommt mir in den Mund
Dies ich erfuhr, es sei euch kund:
Von Zeit zu Zeit seh ich die Lehrer gern,
Und hätte mich, mit ihm' zu brechen,
Es ist gar hübsch von solchen Herrn,
Auch menschlich mit dem Schüler selbst zu sprechen.

Die Direktion

Aus der Stadt des Marzipan
Kam der neue Chef hier an:
Doch von Zucker nichts zu merken,
Streng begann er gleich zu werken.
Stand des morgens um halb acht
Am Portal, hielt scharfe Wacht,
Um zu sehen wer verschlafen
Von den anvertrauten Schafen.

Doch so waren Böck' darunter,
Deren Schädel sind gar hart,
Diese Brüder war'n sehr munter,
Und er fand hier fehlt die Art,
Die sich schickt für solche Bengel.
In der Seele tat ihm dieses leid
Und es überlegt der ahnungslose Engel,
Was zu tun ist für die Obrigkeit.

Die Wahrheit ist heut' einzig wichtig;
So hat man uns es stets gelehrt,
Ist Höflichkeit denn nicht mehr richtig,
Die doch den Vätern einst so wert?
Muß es denn immer Lüge sein,
Wenn man aus Höflichkeit mal schweigt?
Könnt' es denn nicht auch Taktik sein?
So frage ich die Obrigkeit.

Zum Schlusse nun, da möcht' ich bitten,
Daß man's nicht gar so übel nimmt,
Wenn ich ein bißchen scharf gestritten,
Es ist für jeden ja bestimmt,
Der diese Zeilen kriegt zu lesen
Und sich darin vielleicht erkennt.
Wir sind zufrieden ja gewesen
Mit unserm neuen Regiment.

DIE ALTE DIREKTION

Klein an Gestalt, doch groß an Geist
und, wie die Tatsache beweist,
beliebt bei Jugend und bei Alter
war unser Chef, der gute "Walter".

Mit Rat und Tat stand er zur Seit',
den Schülern allen, groß und klein.
Drum war es uns besonders leid,
als es dann muß't geschieden sein.

Wir hätten ihn so gern behalten,
bis unsre Schulzeit war beend't.
Jedoch des Ministeriums Walten,
hat sich dann gegen uns gewend't.

Viel Lehren hat er uns gegeben,
die fest in uns sind eingepägt,
als Richtschar dienen unserem Leben,
wohin uns dieses auch einst trägt.

Wir wünschen unserem Herrn Oberschulrat,
indem wir unsere Gläser heben,
Gesundheit und ein langes Leben!

DIE ALCHEMIE:

Wie gefährlich ist das Leben,
müssen wir nicht alle beben,
wenn da vorne Gläser klirren,
Schwaden durch das Zimmer irren,
wenn es stinkt und dampft und zischt,
auch gar oft das Licht erlischt.
Dann im Dunkeln Flammenlein züngeln
und sich um 'ne Öffnung ringeln,
daß ihr Schein den Pult erhellt
und auch auf den Lehrer fällt,
der versucht mit heftigen Gebärden
jener Dinge Herr zu werden,
die aus diesem hell' Gebräu,
das den Schülern noch ganz neu,
ausbrachen mit Blitz und Knall,
daß es heftig widerhall.

Verursacht ward all dies durch Athin,
ein Gas, das leicht zur Explosion neigt hin.
Oft sieht man so was nur mit Schreck,
geschützt in sicherem Versteck.
Herr Scharla doch mit freudigem Gesicht
steht hinter jenem Tisch von Stein.
Des Versuches Ablauf stört ihn nicht,
er zeigte das, was sollte sein.
In kurzen Worten ist erklärt,
wie man die Sache nehmen muß,
die Klasse, die sich wild gebärd't
nur schnell erregt seinen Verdraß.
In weißem Kittel, erhobnen Haupt's,
mit scharfem Blick, der Klasse graut's,
droht er zu p'üffen nun.

AUTO-FAHREN MÜSSTE MAN KÖNNEN!

Herr Scharla ist seit einem Jahr
Klassenlehrer uns'rer Oberprima.

In Chemie und Bio will er hoch hinaus.

In seinen Stunden quetscht er so manchen aus.

Auch ist er sehr sportlich mit seinem VW,

Doch, was passiert einmal vor der Bio-AG?

Er parkt falsch, stößt mit off'ner Tür zurück,
darauf geschah das große Unglück.

Seine Autotür war fast ganz entzwei
und zehn Oberprimaner standen dabei.

Sie hielten sich heimlich den Bauch vor Lachen.

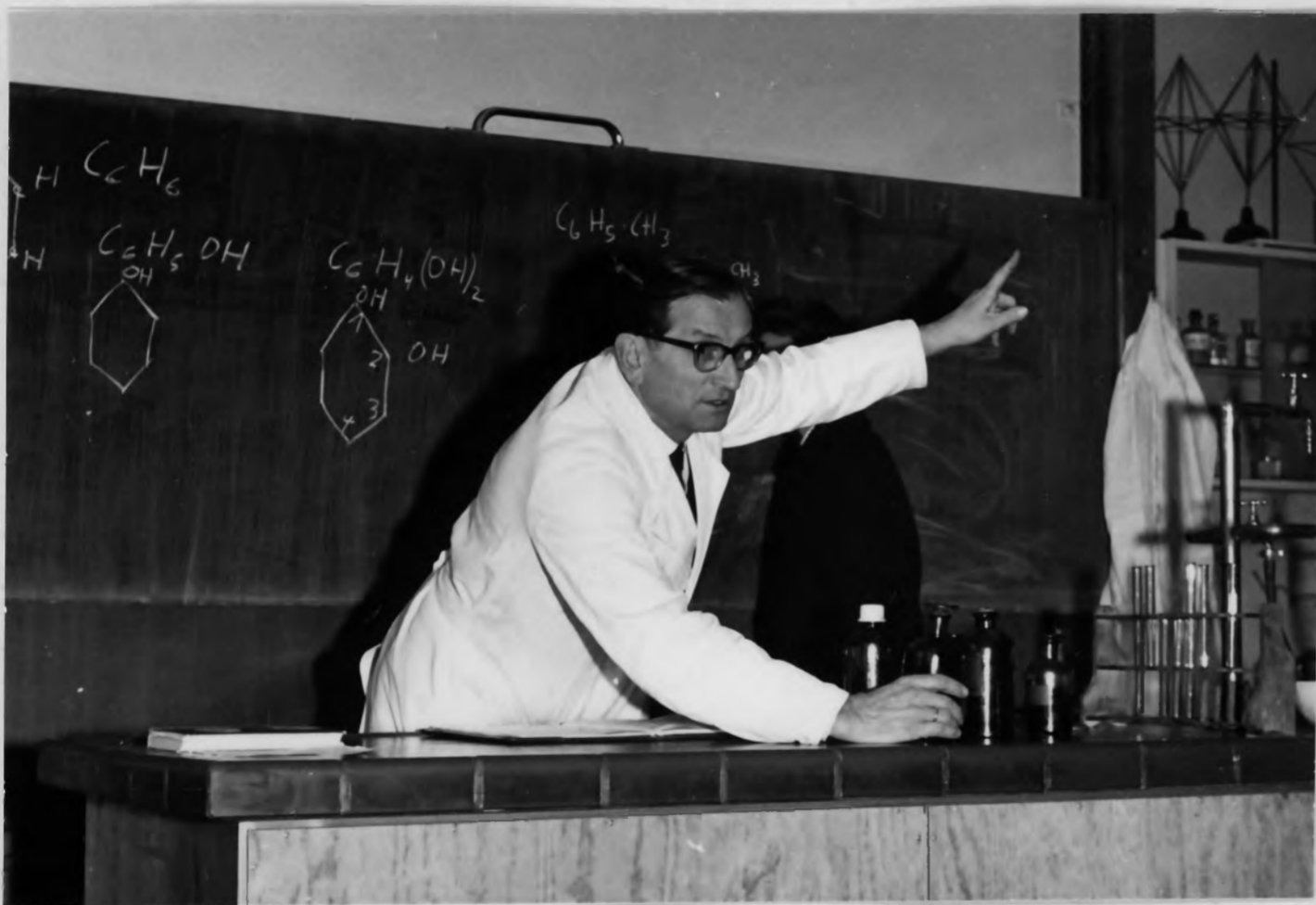
Aber Herr Scharla, was machen Sie für Sachen?

Türen öffnen? Geben Sie nur acht,

daß nicht was dagegenkracht!

Vorher rückwärts orientier'n,

dann kann sowas nie passier'n!



Bei einem Ausflug sahen wir es ein,

Herr Scharla hat ein hübsches Töchterlein.

Und trotzdem hat er sehr galant,

Auch Herrn Junge glückliche "Leistung" anerkannt!

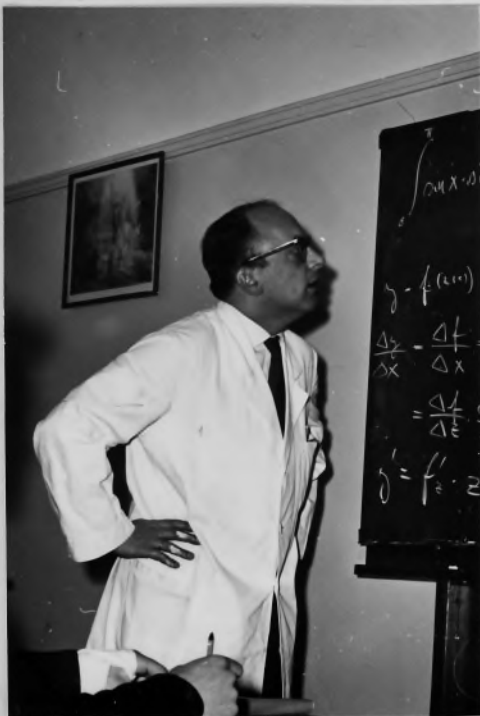
UNSER MATHEMATIKER

Nach Jahren Mathe in Dialekt
ist so gar mancher heftig erschreckt,
da, eh wir uns recht verschen,
damit Herr Seidl uns tat plagen.

Als Ziel für ihn in jeder Stunde stand,
was uns bald allen war bekannt,
vier Quadratmeter Tafel zu beschreiben.
Der Klassendienst konnt' ihn deshalb nie leiden.

Nach solch einer mühseligen Stunde
begannt für ihn eine neue Runde.
Zur Zigarette sodann er greift,
daß uns der Qualm in die Nase beißt.

Oft er die Hausaufgabe sah sich an,
obwohl nur gesagt, wer will, kann's machen,
wurd' er dann böse', als er zu seh'n bekam,
daß keiner hatte wieder diese Sachen.



Auch in Physik war es nicht leicht,
Herr Seidl hatte bald erreicht,
daß selbst wir bekennen mussten,
wie sehr wenig wir doch wussten.

So mancher liebt Gemütlichkeit,
Herr Seidl nur die Pünktlichkeit.
Die er jedoch immer übertreibt,
wenn er Sekundenverspätung einschreibt.

Dech wollen wir nicht nur klagen,
sondern auch begütigend sagen,
daß er uns Feierlichkeit hatte versprochen,
Beim Abi auch nur mit Wasser zu kochen.

Studienrat Dr. Schmidt

So schwer war unser Leben nie
Wie bei Dr. Schmidt in Philosophie.
Vom Fulte aus entwickelt er
(Ich bitte Sie, hörn Sie doch her)
Schwierige Gedankengänge.
Denn solche gibt's 'ne große Menge.
Doch schwebt sein Geist ihm bald davon
Und immer lauter wird sein Ton,
Bis ein Geräusch ihn schreckt auf
Dann stoppt er seinen Stirmauflauf.
Besänftigt redet er dann weiter,



Was oftmals stimmt' die Klasse heiter
Hat doziert er bis zum Ende dann
So fängt er zu erklären an.
Und dieses ist für ihn nicht schwer
Denn er nimmt seine Brille her
Als Instrument philosophischer ^{heit} ~~wahr-~~
Bestärkt sie ihn in geistiger Klarheit
Da er geboren als ein Stier
Platzt ihm der Krägen oft dafür.
Ihn hält's nicht länger auf dem Pult
Und, da die Klasse eingelullt
Steckt er sie dann wieder auf
Durch einen kleinen Dauerlauf.
Vor der Klasse auf und nieder
Bis ermüden seine Glieder.
Der Kartenständer, oft sehr nütze
Ist ihm eine begehrte Stütze.

Und wenn die Stunde dann vorbei
Und draußen erhebt sich das Pausengeschrei
So merkt man, bevor er sich wieder entfernt,
Daß man trotz allem viel gelernt
Dann steckt er sich als braver Mann
Die wohlverdiente Zigarre an.

UNSER STÖCKER

Es bedarf einer harten Natur,
Uns zu erklären Stoa und Epikur.
Schon das Wort Latein
Bedeutet für viele große Pein.
Bald sagt auch ein Seneca-Anhänger,
So geht's nicht länger!
Unser Magister wurde etwas milder,
Wir taten, als arbeiteten wir wilder.
So fand man noch zur rechten Zeit
Auch für Latein eine Möglichkeit.
Das Abfragen einer Seite Wortkunde
Eröffnete aus Tradition so eine schläfrige Stunde.
Nachdem Fenster-, Tür- und Mittelreihe
Dmal verkündet haben,
Daß currus zu deutsch ist Wagen,
Geht man dann
An die Übersetzung ran.
Ein Name fällt in die Stille,
Jetzt hilft auch kein guter Wille.
Krampfhaft versucht man von vorn bis hinten,
Eine schriftliche Übersetzung auszufinden.
Welch' eine Unruhe breitet sich aus,
Oh, könnte man sich doch besser im Lateinischen aus!
Auch für Spaß und Humor
Hatte unser Magister ein Ohr.
Von ihm erfuhren wir als Spitze
Aus dem Lehrerkollegium die besten Witze.
Als man aber zerriß ein Seneca-Pergament
Und schaukelte es dem Magister unter die Händ',
Da ward' er böse und schimpfte sehr.
Das war uns eine große Lehr.
Wie gut für diesen "harten" Mann,
Daß er sich als Schulmeister ausgeben kann.



DER CHOR DER PROTESTANTEN

Melodie: „Ha'm Se schon mal den Mann im Mond gesehn?"

Haben Sie schon mal bei uns hereingesehn?
Oh, es ist wunderschön und lässig anzusehn.
Stellen Sie sich das mal bei einunddreißig vor,
wie auch ein guter Mann da nur verzweifeln kann!
War das doch schön, war das doch fein!
Es war 'ne schöne Stunde,
und sie konnte gar nicht schöner sein.

Haben Sie uns schon einmal so singen hören,
Oh, das war wenig schön, ja leider wenig schön.
Stellen Sie sich einmal diese Dissonanzen vor
und diesen Spaß mit unserem Baß.
War das doch schön, war das doch fein!
Es war 'ne schöne Stunde,
und sie konnte gar nicht schöner sein.

Da nun leider diese Zeit vorüber ist,
und dabei keiner ist, der dieses Fach nicht mißt.
Laßt uns deshalb ein dreifach Hoch darbringen
und den Refrain besonders leise singen:
War das doch schön, war das doch fein!
Es war 'ne schöne Stunde,
und sie konnte gar nicht schöner sein.
Und noch einmal besonders laut:
War das doch schön, war das doch fein!
Es war 'ne schöne Stunde,
und sie konnte gar nicht schöner sein

ES GIBT SIE NOCH!

Wen? Die Katholiken! Die Redaktion bedauert es, daß die Katholiken keinen Beitrag über ihre Religionsstunde abgegeben haben. Es ist nicht Absicht der Redaktion gewesen, daß dieser Beitrag fehlt. Wir danken für das entgegengebrachte Verständnis.

DIE FREIRELIGIÖSEN

Der Freireligiösen Pfarrer Gehrman
War ein gar zu tapferer Mann.
Verbittert kämpfte er für Hinweisschilder.
Er wandte sich an die Öffentlichkeit,
Der Magistrat trieb es noch schlimmer,
Er richtete sich nach der Bonner Obrigkeit.
Zuletzt wurde die Stadt jedoch milder,
Auch der Gehrman erhält nun seine Schilder.
Doch wollen wir vergessen nicht
Den einmal wöchentlichen Religionsunterricht.
Man traf sich immer gerad' zur rechten Zeit,
Um sich zu wünschen schöne Ferienzeit.
Der unbestrittene geistige Mittelpunkt
In so einer ruhigen, lustigen Stund
War die holde Weiblichkeit und unser Pfarrer.
Wie sie aussehen, wie sie sich ankleiden?
Ob er aber kommt oder wird er ausbleiben?
Doch siehe am Schluß von diesem Jahr,
Da prüfte er bei uns im Abitur sogar.

EIN MANN, DER UNS NICHT VERKANNT HAT:

Studienrat Jung, unser lateinischer Magister und Stoiker,
im Februar kurz vor dem mündlichen Abitur:
"Solch eine stoische Klasse,
mit einer solchen Gemütsruhe
habe ich bisher noch nie gefunden!"

DIE BILDERSTÜCKER

Hansen unser alter Meister
ob mit Pinsel, Farbe oder Kleister
zaubert er Gemälde hin
mit und ohne Sinn.
Doch auch böse kann er werden
wie ein Zerberus auf Erden.
Wurf er Kreide und Schlüsselbund,
denn ging es in der Klasse rund.
Gotik ist sein Steckenpferdchen,
da erzählt er seine Märchen.
Er erklärt sie allerorten
mit äußerst treffenden Worten.
Bei Gotik alles nach oben strebt,
unten aber vieles schwebt.
Ob die Ordnung längs, quer oder diagonal
stimmen muß es immer, das ist ihm egal.
Da erzählt er neulich bei einer Skulptur,
der Jesus liegt quer über Marias Natur.
Wir kamen garnicht aus dem Staunen,
doch das sind nun mal seine Launen.
Einmal war er ein großes Genie,
als er mit uns in München rann durch die Galerie.
Redlich hat er sich dort um uns bemüht,
Anerkennung und Dank ihm gebührt.
Umsonst wir jedoch durch die Säle liefen.
Beim Abitur kam es nicht zum Prüfen.
Die Kunst uns Schülern beizubringen,
wird ihm wohl kaum gelingen.

OLYMPIADE-VERDÄCHTIG:

"Hier im Turnen, das sag' ich ja,
ist wieder nur die Hälfte da!"
So seufzt er oft und sorgenschwer
"Im Sportabitur gibt das Malheur!"
Doch hat man einmal Gliederreißen
und tut ihm ein Attest vorweisen,
so sagt er milde dann sogleich:
"Ruht Euch nur aus, ich gönn' es Euch!"
Auch großer Dank gebührt ihm schon
für seine Skifahrt-Organisation.
Dann am Morgen die beiden letzten Stunden
werden für (Sport-) Kameradschaft abgewunden.
Fast jeden Mittag steht der Brave,
statt zu huldigen seinem Mittagsschlaf,
auf der Rosenhöhe wartend da,
bis 'mal einer eintrifft aus der Schüler Schar.
Für seine Mühe, unumwunden
tun wir ihm unsern Dank bekunden.

MOZART

Traurig lächelnd sitzt er hier
leider am Klavier,
denn Musik ist weh und ach
nur ein kleines Nebenfach.
Gis und a und b und c
tun keinem Schüler weh.
Er lächelt traurig vor sich hin.
Musik mit Schülern hat keinen Sinn.
Musik, von ihm so heiß geliebt,
von Schülern selten nur geübt.
Denn schlechte Noten in Musik
sind für sie nur ein kleiner Trick.
Doch braucht wer "Zwei", kommt er mit Klagen
bei seiner Güte anzufragen.
So nimmt der Tag halt seinen Lauf.
Er legt 'ne Opernplatte auf
und denkt dann so in seiner Art
"Wär ich nur lieber der Mozart!"



Um die Bänke schleicht der "Ede",
Lauscht vergeblich böser Rede!
Sein Lächeln ist voll bösem Wahn,
Man ist verwirrt und redet keinen Ton.
Mit Arithmetik hat er keine Müh,
Doch das Ergebnis sieht man nie.
Er schickt uns dauernd an die Tafel,
Hört sich an das schlecht' Geschwafel.
Läßt uns Vers'schen rezitieren,
Die die Kerle nie kapioren.
Die Noten gibt's bei ihm nach Laune,
Die Antwort ist ein bös' Geraune.
Seine Tücke läßt er uns dann spüren,
"Uff de Zahn fühle" sind seine Allüren.
Umpolen ist in Physik sein Lieblingspiel,
Doch kommt er selten so zum Ziel.
Letztes Jahr verließ er unsre Klasse
Und sprach von Teilung dieser bösen Masse.
Doch die Erinnerung ist uns geblieben,
Daher wir ihn noch immer lieben.

Wie es schon immer war

Achzehn, zwanzig, zwei, drei, vier
So tönt's in unsrer Klasse hier.
Ob Pause, ob Vertretungsstunde,
Der Skatgeist macht hier seine Runde.
An jeder Bank, da sitzen drei
Vollführen eine Schreierei
Und knallen auf den Tisch die Karten.
Doch einer vor der Tür muß warten
Ob nicht ein Pauker kommt vorbei
-Er holt dann schnell den Chef herbei.
Doch kommt mal einer wirklich 'rein,
Sofort verstummt das laute Schrein
Man rafft zusammen alle Karten,
Sonst kann bis zum Abbi auf's Spiel man warten.
(Im Chemiesaal stehen manche Spind',
Die bis oben voll von Karten sind).
Doch verdrießt uns das nicht-leider
Denn wir spielen immer weiter
Weil ein kluger Kopf-juchhee
Hatt' eine glänzende Idee:
Alte Spiele, abgenutzt
werden kurz mal abgeputzt
Und dem Pauker, auf dessen Bestreben
zur "Aufbewahrung" abgegeben.
Und weiter " achtehn, zwei, drei, vier
An unsern Tischen sitzen wir.

Denn unser Lebenselixier
Ist der Skat-drum spielen wir.

Schon immer war auf der Schul verbode,
Daß die Schüler rauche wie die Schlote.
Un des is schwer, wenn die Lehrer plotze,
Als Schüler da nur zuzuglotze.
Zwar is mer früher nüwwer in de Park,
Hat sich "HB" gekaaft für 'e Mark.
Doch des is seit langem untersagt,
Drum sei hier unser Leid geklagt:
Dort in der Toilettezell
Da steht mer still uff aaner Stell
Un pafft so, daß es Gott erbarm,
Wo andre leere ihren Darm.
Doch der neue Chef is kaan so'n Schlirrer
Denn er spendiert' uns 's Raucherzimmer
Da hawwe mer dann lange Zeit
-Bis heut- uns an dem Qualm erfreut.

Wenn's draußen stürmt, wenn's draußen schneit
Der Weg zum Hof, der ist so weit,
Auch ist die Treppe überfüllt,
Da wird der Anzug eingeknüllt.
So hat mann Eines nur im Sinn:
Heut bleib ich in der Klasse drin.
Und da schon immer es der Brauch:
Was and're tun, das tu ich auch,
Tummelt sich in jeder Oberklasse
Eine lappenwerfende Masse.
Und weil dies zur Gewohnheit ward,
Blieb man immer drin und spielte Skat.

STOSSEUFZER EINES SCHÜLERS

Melodie: Heile, heile Gänsche

Wann ich emal der Petrus wär,
Tät zum liebe Gott ich sage:
Ach, schick mer doch en Zweier her,
Ich kann en gut gebrache.
Es Heft bring ich de Mutter haam,
Tu er den Zweier zeiche,
Dann heul vor Freud ich mich ganz lahm,
Und tu mei Liedche pfeife:
Heile, heile Gänsche,
Es is schon wieder gut,
Der Zweier hat e Schwänzche,
Doch trotzdem is er gut.
Heile, heile MauseSpeck,
Der Fünfer is jetzt endlich weg.
Wann ich beim Ede drausse steh,
Und tu so garnichts wisse,
Da is mers doch im Herz so weh,
Als hätt ind Hos ich ...
De Ede sagt dann: Lieber Ma
Ich tu mers net verkneife,
Du komst halt next mal nochmal dra,
Und ich tu mei Liedche pfeife:
Oh, verfluchtes Gänsche,
Es is alles wie vorher
De Vierer hat e Schwänzche,
Des ärgert mich doch sehr.
Himmel, Himmel ach du Schreck
Schon wieder sitz ich da im Dreck.

Unser Klassensprecher

Kürzlich, in einer der Verfügungsstunden,
Stand auf der Gerd, und laut tat er bekunden,
Daß man dem Ignatz nicht mehr trauen solle,
Der mit der Klasse mache, was er wolle.
Gerd war der Held der Revolution,
Und entsprechend scharf war auch der Ton.
Der Diktator war tot
Eine Wahl tat Not
Und siehe, was geschah:
Gerd stand als neuer Klassensprecher da.
Mit Aktendeckeln beladen trat vor die Klass'er hin
Ordnung! kam als erstes ihm in den Sinn.
Und wie ein künft'ger Offizier, mit strengem Regiment
Hat er die Geschicke der Klasse gelenkt.
Der Diktator war tot, doch was kam, war die Traufe.
Mit Strafen wurde bedroht, wer gegen ihn laufe.
Doch man fügte sich dem scharfen Offizier
Was konnten anderes tun auch wir?
Die Arbeit begann, es war nicht wenig
Doch alles, was er machte, das tat er sehnig
Gerd erfüllt' seine Pflichten, und man darf wohl sagen:
Am End' konnt' sich keiner über ihn beklagen.
Und denkst Du in Zukunft immer daran,
So wirst Du im Leben stehen den Mann.
Gerd, Dein Weg ist schwer, dein Ziel ist weit,
Doch denke daran, das Leben wird zur Seligkeit
Nicht durch Faulheit und Ruh', aber durch Arbeit und Pflicht.
Und bist Du einmal "down", so vergiß alles, nur dieses nicht.

Klaus, der Stellvertreter

Aus Höchst, aus unseres Vororts Westen,
Kam einer von den lauten "Gästen".
Was ihm an Körpergröße fehlt,
Ersetzt das Mundwerk, wie wehlt.
Doch drischt er oft nur leeres Stroh,
Verdeckt gar mühsam den "pas faux";
Und mit den Karten, Karo - Pick,
Versucht er oft und gern sein Glück,
Dabei, das wir'n der Laster drei,
Ist er verfall'n der Trinkerei.
An Bier und Schnaps und starkem Rum
Hat er 'nen riesigen Konsum.
Der Alkohol macht ihn zur Leiche;
In Schwaben sind's nur Schwabenstreiche.
So kommt er jeden Morgen,
Mit dem Stengel in der Hand,
Manchmal pünktlich, meistens später,
Durch den Park zur Schul' herannt.
Sitzt er endlich in der Bank,
Traktiert er mit den Füßen
Alle Nachbarn stundenlang.
Wenn dafür als Geologe
Er dann spricht über Tertiär,
Dann wacht von den achtzehn Schülern
Ganz bestimmt kein einz'ger mehr,
Und sehen wir ihn wieder,
Dann bestimmt bei seinen alten Lieder!

Ignatz

Unser Roland ist von kleiner Figur.
Manche behaupten, er habe eine Herrschernatur.
Aus Prinzip ist er immer dagegen,
meistens weiß er nicht mal weswegen.
Während der Pause ist er Marmeladenbrot,
Zur Zigarette greift er oft in seiner Not.

Will man etwas von ihm erfahren,
dann zeigt er äußerst fremdes Gebaren.
Eine vollgestopfte Mappe zu tragen,
betrachtet Ignatz als ungeheure Qualen.
Dafür gebraucht er mit um so größerer Freude
die Bücher und Hefte anderer Leute.

Schließlich erreichte Ignatz als Diplomat
die Macht, die er so liebte.
Eigentlich sei er kein Demokrat,
erklärte er, als er sich sicher wiegte.
Trotzdem führte Roland stolz die Klassengeschäfte.
Doch bald, man merkt' es, verließen ihn die Kräfte.

Aus einer kleinen Anfrage
ergab sich eine schlechte Lage.
Roland wollte retten sein persönliches Antlitz
und trat darauf zurück vom höchsten Vorsitz.
Doch dann, was sahen wir armen Schüler?
Ignatz wurde Klassenbuchführer!

Wir hoffen trotz allem, daß du nie wirst wanken.
Weißt du doch: Keiner wird dir je danken.
Nur eines wollen wir dir sagen:
Du sollst dich nie über dein Los beklagen.

Alex

Hinten am Fenster, gut versteckt,
Durch den Vordermann gut gedeckt,
Kaut er am Brot mit viel Genuß.
Wird er erwischt, so gibt's Verdruß.
Doch stört ihn dieses gar nicht weiter,
Denn morgens ist er immer heiter,
Zwar ist er manchmal auch verpennt,
Was niemand wundert, der ihn kennt.
Denn Schinkenwurst und Gerstensaft
Bestärken ihn in seiner Kraft.
Für frische Luft er ständig sorgt,
Gar oft er sich einen Schlüssel borgt
Und dreht der Heizung ab den Dampf.
Das kostete manch harten Kampf!
Doch in der Pause unverdrossen,
Sorgt er, daß die Fenster sind geschlossen,
Denn mit 2 Gleichgesinnten am Tische
Sammelt er auf die besten Fische.
Der Kenner weiß schon was ich meine!
Denn mit sprungbereitem Beine
Sitzt der Knabe locker da
"Klassengeschäfte, das sehen Sie ja!"
Doch sei hierbei auch unterdessen
Der Klassengeist nicht zu vergessen.
Und hierin ist er löb- und preislich,
Benahm sich nie als Verräter scheußlich,
Sondern nur als Kamerad, als Guter,
Er war zu allen wie ein Bruder.
Mit diesem Lob sei unverdrossen
Dies lästernde Gedicht beschlossen.

JOCHEN

Unser Jochen ist ein Stiller.
Wo sonst jemand tobend schreit
Greift Jochen gleich zum Füller
Und schreibt groß und breit
Klein und schmal in jeder Weise
Diesen bösen Ausdruck: Scheiße.
Dieses eine böse Wort
Verbind't sich mit Latein sofort.
Hier wird Jochen sehr zum Ärger
Seines Nachbars oft zum Schläger.
Wegen seiner Langeweile
Bekommt sein armer Nachbar Keile.
Und so hoffe ich zum Besten
Deiner zukünftigen Nächsten,
Daß diese böse Langeweile
Dir in Zukunft schnell entteile.

ARMIN

Hempel ist kein Hampelmann.
In Turnen geht er niemals ran,
Jedoch das Boxen kann er gut,
Er ist ein Brocken mit viel Mut.
Auch die Trompete kann er blasen,
Was uns aber veranlaßt loszurasen.
Wenn es nach seinem Willen muß geh'n,
Dann oft die Lehrer nicht auf seiner Meinung steh'n.
Doch hält er sich mit diesen auf gutem Fuß,
Dabei betätigt er sich nicht durch faulen Schmus.
Jedoch in allerletzter Zeit
Treibt er die Sache gar zu weit.
Der Chef ruft seinen lieben Sohn
Fast täglich auf die Direktion.
Er raucht Geschnorrte und drischt den Skat,
Verläßt sich dabei nie auf fremden Rat.
Kurze Zeit war er Klassenbuchsreiber
Und nebenbei noch Geldeintreiber.

DIETER KINDEL heißt er
Und sitzt ganz vorn im Saal.
Oft hat er keine Lust mehr,
Vielleicht wirts ihm zur Qual.
Nie wird er lieben die Physik
Denn dieser Lehrer übt Kritik .
Fragt er ihn über Schwingungskreis
Weiß Dieter, daß er garnichts weiß.
Doch oft in Philo , zur sechsten Stunde
Beginnt er eine neue Runde.
Wenn die andern alle schlafen
Da fängt er plötzlich an zu fragen.
So zeigt er uns nur dann und wann,
Daß er auch munter werden kann.

Falko Stein

Lächelnd tritt er ein zur Tür
Er kann ja schließlich nichts dafür
Daß er zu spät kommt jeden Morgen
Man hat doch immer so viel Sorgen
Lateinaufgabe nicht gemacht
denn in Deutsch, hat er gedacht
beim Nachbarn er die Lösung fischt
Doch der hat Latein gleichfalls nicht
Da spricht der Falko zu ihm : Buh
Ein fauler Kerl, das bist doch du.
Der Jung der fragt ihn in Latein
Doch er behaupt zu du ihm zu sein
Das gleiche sagt er dann in Mathe
Wenn er die Hausübung nicht hatte
Dann , schaut der Lehrer mal nicht her
So gähnt er wie ein Walroß schwer
Und sehnt sich , zählend die Sekunden
Herbei das Ende all der Stunden.

BAZI

Der Bazi aus dem Bayernland
Wirkt auf Skiern sehr elegant,
Doch sein bayrisch' Temperament nimmt Überhand
Sooft er eine Fünf erstand.
Dann ging's über die Hessen böse her,
Denn die war'n Schuld, nur nicht er.
In vorderster Bank war er ein Träumer,
Bei Klassengeldern oft der letzte Säumer.
Wir haben keinen Klassengeist,
Das sagte er uns meist.
Jedoch gerade zur nötigen Zeit
War Bazi für die Klasse auch nicht bereit.

RALF "Z"ONTE

Von kalten Zimmern hält er wenig
Die Streiterei war vielmals gar nicht nötig.
Beim Turnen drückte er sich immer
Besser konnte er Skat im Zimmer.
Den "Kickers" gehört sein Herz schon lange
und jedes Wochenende ist er bange.
Ein Ass war er in Chemie,
Latein-Vokabeln aber konnte er fast nie.
So sitzt er dort im äußersten Winkel
Dieser gar zu arme "Pinkel".
Wie Caesar trägt er die Frisur,
Doch von ihm hat er nicht die Statur.
Die Nas' verrät ihn schon von weitem
Unsern Conte, den wir trotzdem gerne leiden.

GERD, DER PHOTOGRAPH

Eine Wolke zieht heran
und hinten dran
die Zigarette im Munde quer:
Gerd Fehr.

Pünktlich nach der Aufsteigqual
kurz nach halb acht vom Hauptportal.
Die ersten Stunden frist er dann
so viel er nur vertragen kann,
gedeckt durch seinen Vordermann.
Geklaute Äpfel von andern
in seinen Lagen wandern.
Und sein Hohn ist echt,
dafür ist er im Turnen schlecht.
Am Beck hört man die Knochen knarren
und grausam ist sein Fall vom Barren.
Erholung findet er dann immer
durch frische Luft im Raucherzimmer.
Danach, im Lauf der nächsten Stunde
verliert er Schach dann eine Runde
und hofft, daß es doch recht bald schellt,
er flucht auf sich, Gott und die Welt.
Doch einmal endet alle Pein,
mit Docht im Mund zieht er dann heim.

HANNES

Unser Hans scheint sehr streng katholisch,
Dietmar, sein Rivale, war diabolisch.
Draus kann man es sehr leicht kapieren,
daß sie sich mit Worten fest füsillieren.
Erboost war er als Bundeswähler,
Strafarbeiten machen zu müssen als Pennäler.
Ein Bild wollt' er uns nicht geben,
um es zum Klassenbild zu kleben.
Sein Gesicht sei nicht photogen,
destegen ist er dort nicht zu seh'n.

PAULE

Wer sitzt dort in vereinter Schar,
Stets gut rasiert und glatten Haar?
Herr Döhning ist's, ein recht braver Knab
Und ruhiger Vertreter der Homo sapiens Art.
Die Ruhe ist ihm immer heilig,
Beim Melden hat er es nie eilig.
Doch kommt, wenn er was sagen will
Dies aus ihm raus im eianen Stil.
Rief ihn aus seiner Stille
Ein Lehrer mit 'ner Frage an,
Die, mitten aus des Stoffes Wille
Direkt an Paul gerichtet kam,
Steigt ihm rasch das Blut ins Gesicht.
Er wurd' ganz rot, doch fing er sich
Und erregte dann mit kühner Stimm
Zu guter Letzt des Lehrers Grimm.
Weinab' hätt' ich jedoch vergessen,
Daß Paul auf's Fußballspiel so sehr versessen.
Er spielt den Stürmer im Verein
Und tritt auch fest ins Leder rein.
In neuester Zeit scheint Paul vornehm
Und auch vielleicht etwas bequem,
Er kommt anstatt, wie sonst, per Bahn
Mit einem grünen Wagen an.
Doch spielt er nicht den steifen Herrn,
Sondern bleibt wie er ist,
Das hat man gern.

OB ER RECHT HAT?

Studienrat Sattler zur Klasse über Paul:

"Der Deering entwickelt sich noch emal zum Revoluzzer!"

Jens-Peter Gabel

In der Mittelreihe vorn
Sitzt er ruhig, weise schaut er
Durch die Brille, die aus Horn.
Für ihn gibt es kein Problem
In den Naturwissenschaften ist er von den Guten
Nichts ist ihm schwierig oder unbequem.
Er löst alles spielend, wenn andere brüten.
Oft haben wir gedacht
Wie leicht er das macht.
Auch ist sein Charakteristikum:
Fragst Du mich, stell ich mich dumm.
Wie schön, daß er keiner von denen ist,
Die sich oft volllaufen lassen
Und ihre zwanzig Stück am Tage paffen.
Nein, er ist maßvoll und bescheiden,
Darum kann ihn jeder leiden.

Ditmar Dorn-Zachertz

Ditmar ist immer fidel und heiter
Sein Chemie- und Bioheft wird dicker und breiter
Ja, in Biologie hat der Ditmar was los
Und auch in Deutsch ist er ganz groß.
Faust I und II sind ihm bekannt
Mephisto wird er drum genannt.
Auf seine Frisur ist er nicht sehr bedacht,
Ist sie zerwühlt, ist er nicht aufgebracht.
Bleistift und Füller lassen ihn keine Ruh'
Er kaut an ihnen immerzu.
Auf seine Gesundheit läßt er nichts kommen,
Ist er 'nen Apfel, wäscht er ihn zweimal vollkommen
Und weil er richtig glänzen soll,
Putzt er ihn vorher mit Sidel.
Er macht sich nichts aus Zigaretten und Bier
Vielleicht kauft er sich Äpfel dafür?

Der Nichtraucher

Der Werner, der ein Biologe
Schöpft stets aus einem vollen Troge,
Wenn er in Bio dann und wann
Uns 'mal etwas erklären kann.
Sein Wissen, das ist ungehauer
-Zwar sind Biobücher ziemlich teuer,
Doch unbeirret kauft er sie
Studiert sie eifrig-frägt nicht wie.
Doch darf man hierbei nicht vergessen:
Auf's Käfersammeln ganz versessen
Steckt er alle Käfer, groß und klein
In eine große Schachtel ein.
Er lebt genau-ich erwähn das nur-
Nach dem großen Vorbild der Natur.
So ist das Leben mit vielen Genüssen
Auch voll von biologischen Ärgernissen.
So gibt's zur Beispiel der Menschen viele
Die rennen nur mit einer Ziele
Zur nächsten Kneipe ur die Ecke
Und trinken da, zu Werners Schrecke
So ihre vier, fünf, sechs Glas Bier.
Doch Werner sagt dann: "Merke Dir,
Alkohol und Nikotin
Rafft die halbe Menschheit hin!"
Er selbst trinkt, gradeso wie wir
Doch rit Maß-sein Abendbier.
Und schirpfen tat er auch schon immer
Auf's sogenannte Raucherzimmer.
Er selbst rührt niemals Tabak an
Denn der treibt in's Grab den Mann.
So hat uns Werner so ranches Jahr
Behütet vor des Mißbrauchs Gefahr.
Und darum gebührt ihm sein Leben lang
Von uns allen heißer Dank.

WAS MAN SICH ALLES ANHÖREN MUSS:

StR Dr. Schmidt:

"Wenn das so weiter geht, spucken wir noch in den Ofen, und es brennt!"

"Ich bin Mitglied beim Nacktklub. Morgen geht's los!"

"Der Mystiker sieht durch die Nasenlöcher!"

"Ich komm' mir vor wie Brigitte Bardot. Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich mich anders angezogen."

"In Bayern hat es schon mehrere Geisteskranke auf dem Thron gegeben. Ich meine doch nicht Sie, Krumbacher!"

Pfr. Plath:

"Marx hat auch Kinder gehabt." Zuruf: "Das waren die Marxisten!"

StR Scharla:

"Lassen Sie mal Ihre Hose reinigen, dann ist sie viel beweglicher!"

"Ziegs, wollen Sie nicht ein Ei mitbringen?"

Ziegs: "Ich hab' kein's!"

"Ich geb' es ja auch zu, dass ich vom Dorf komme."

Zuruf: "Das merkt man!"

"Welche ist denn die Pechkohle? - Die hellere ist mein Produkt!"

"Sulzmann, Sie sind ein sexueller Typ!"

StR Hansen:

"Kennen Sie das Bild, Krumbacher?"

"Ja, ich glaub', es steht ganz hinten in der Pinakothek."

"Nee, ganz vorn im Städele!"

StR Ley:

"Schrader setzen Sie sich besser hin, sonst ist das Verführung!"

Sulzmann:

"Ich geh zum Direktor und sag', daß mir ein Ganglienknoten fehlt!"

Ziegs, unser Römer, übersetzt:

"... und mache dich zu einem Finger Gottes."

Text: ... te quoque dignum finge deo.

StR Seidl versucht verzweifelnd uns die Sphärik zu erklären. Plötzlich sieht er eine Möglichkeit:

"Stellen Sie sich vor, ich sei eine globale Made."

StR Sattler:

"Der Hempel is noch en pubertierende Jüngling."

"Ein Bauch wird für das Ohr hörbar gemacht."

"Da is was raus gekomme, was es noch gar net gibt."

DER BESTE WITZ DES JAHRES:

Von unserem Sonderberichterstatter StR Jung aus dem Lehrerkollegium:

Ein Lehrer rasselt mit seinem Schlüsselbund in der Tasche. Ein Schüler grinst unverschämt. Der Lehrer: "Ich kann in mei Tasch' rappele, solang' ich will!"

WAS WIR SCHON LANGE WUSSTEN:

StR Sattler: "De Herr Scharla waaß genauso wenig wie ich. Merk' der des!"

LESER! GEFALL ICH DIR?

LESER! GEFÄLLST DU MIR?

DIE WEITESCHE



Ralf Conte 4. 8. 43	Offenbach (M), Isenburgring 4
Paul G. Döhring 13. 9. 42	Mühlheim (M), Birkenwaldstr. 25
Gerd Fehr 10. 9. 42	Heusenstamm, Industriestr. 1-3
Jens-Peter Gabel 11. 2. 43	Frankfurt (M), Offenb.Landstr. 369
Armin U. Hempel 22.11. 42	Offenbach (M), Ludwigstr. 85
Roland Kettinger 25. 8. 43 - 22.12.09	Offenbach (M), Isenburgring 11
Dieter Kindel 20. 3. 43	Offenbach (M), Andrestr. 22 2/10
Rolf Krumbacher 12. 2. 43	Offenbach (M), Senefelderstr. 110
Werner Schimpf 8. 6. 43	Mühlheim (M), Beethovenstr. 5
Jochen Schrader 20. 9. 43	Offenbach (M), Ludwigstr. 64
Alexander Stahlecker 21. 4. 44 - 1.2.2014	Offenbach (M), Dieselstr. 25
Falko Stein 8. 1. 43	Offenbach (M), Taunusstr. 26
Hans Sulzmann 29. 5. 40	Seligenstadt, Eisenbahnstr. 12
Gerd R. Ueberschär 18. 8. 43	Offenbach (M), Gravenbruchweg 57
Dietmar Dorn-Zachertz 8. 1. 43	Offenbach (M), Blumenstr. 20
Klaus-Alfred Ziegs 24. 9. 42	Frankfurt (M), Müllerstr. 19